

# HEIMATBEILAGE



## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 3

Juni 2008

18. Jahrgang

### Schwabenheim vor 100 Jahren

Gemeindeleben, Verwaltung und Einrichtungen im Jahre 1908  
von Gottfried Braun

Seit vier Jahren führte das ehemalige „Sauerschwabenheim“ jetzt den neuen Ortsnamen „Schwabenheim an der Selz“. Es erlebte vor 100 Jahren weitere markante Veränderungen. Gleich am 2 Januar 1908 begann der Gemeinderat unter seinem erfolgreichen Bürgermeister Philipp Zimmermann (1891 – 1920) seine Tätigkeit. Er verpflichtete die bei der Gemeinderatswahl am 28. September 1907 wiedergewählten Ratsmitglieder August Weyell, Jakob Landgraf und Heinrich Doll.

Philipp Doll VI., Ernst Sack, Jakob Renth II. und Peter Ehrlicher an, die nach dem Dreiklassenwahlrecht in den Gemeinderat gewählt worden waren, nach dem jede der drei Steuerklassen ein Drittel der Gemeinderäte zu wählen hatte.

Schwabenheim gehörte damals im Landkreis Bingen zum Regierungsbezirk Rheinhessen im Großherzogtum Hessen-Darmstadt mit Großherzog Ernst Ludwig (1892 – 1918) an der Spitze. Das Deutsche Reich lenkte Kaiser Wilhelm II. (1888 – 1918), der später unser Land in den Ersten Weltkrieg führte.

Bingen war unsere Kreisstadt und Darmstadt unsere Landeshauptstadt.



Abb. 1: Unterschriften der Gemeinderäte



Abb. 2: Kaiser Wilhelm II., Großherzog Ernst Ludwig und Bürgermeister Philipp Zimmermann

Weiterhin gehörten der Ortsvertretung Friedrich Schuck III., Johann Klos III.,

Seit zwei Jahren erleuchteten Gaslaternen die Schwabenheimer Straßen. Das Gas lieferte seit dem 1. April 1906 das Schwabenheimer Gaswerk, das sich westlich des Sportplatz im Bereich des Siedlungsgebiets „Am Sportfeld“ befand. Es war in finanzielle Schwierigkeiten gekommen, so dass sich der Gemeinderat schon in seiner ersten Sitzung am 2. Januar nämlich mit dem Konkursverfahren beschäftigen musste. Dann aber erhielt es mit Philipp Platz aus Weinheim bei Alzey im Frühjahr 1908 einen neuen Besitzer. Unter ihm nahm es am 15. März 1908 wieder die Schwabenheimer Gasversorgung auf. Ein neues Gasmeister-Wohnhaus, dessen Standort der Gemeinderat zunächst ablehnte, konnte dann doch nach der Baugenehmigung durch das Binger Kreisamt errichtet werden und diente dem Gasmeister Schmitt und seiner Familie als Wohnung. Es wurde 1980 im Zuge der Erschließungsarbeiten für das Neubaugebiet „Am Sportfeld“ abgerissen.



Abb.3: Das ehemalige Gasmeisterhaus vor dem Abriss im Jahre 1979

Ein anderer wichtiger Neubau beschäftigte die Ortsvertretung vor hundert Jahren. Da nämlich die Platzverhältnisse in den drei Schulhäusern zu eng geworden waren, mussten die Kinder sogar zeitweise im Rathausaal unterrichtet werden. Nach vorbereitenden Beratungen im Vorjahr (Siehe Abb.1 TOP 2 !) genehmigte der Gemeinderat am 15. Februar den Bauplan und Kostenvoranschlag und vergab am 13. Mai die Bauarbeiten. Beauftragt wurden für 1. die Maurerarbeiten Johann Kolmar und Friedrich Rauth aus Schwabenheim (1099,50 Mk), 2. die Steinhauerarbeiten Jakob Scheid aus Münstereifel (119,12 Mk), 3. die Zimmerarbeit Anton Bockius aus Bubenheim, (472,31 Mk), 4. die Dachdeckerarbeit Jakob Stahl aus Ober-Ingelheim (121,50 Mk), 5. die Glaserarbeit

Johann Kolmar aus Schwabenheim (125,52 Mk), 6. die Spenglerarbeit J.M. Struth aus Nieder-Ingelheim (93,60 Mk) und 7. die Tüncherarbeit Johann Singer aus Schwabenheim (286,05 Mk). Die Schreinerarbeit vergab der Gemeinderat am 10. Juli an den örtlichen Schreinermeister Johann Kolmar, obwohl sein Angebot teurer als zwei andere war.

Wahrscheinlich wurde der Unterricht im „Sälchen“, wie das vierte Schulhaus im Volksmund hieß, noch im Jahre 1908 aufgenommen.

Es wurde 1973 nach Errichtung der neuen Grundschule außer Dienst gestellt und dient seitdem als Gruppenraum im evangelischen Gemeindezentrum. Noch einmal wurde es nach dem Brand in der Grundschule von Februar bis Juli 1998 als Schulsaal benutzt. Ich selbst war dort mit meiner Klasse 4a (Jahrgänge 1987/88) untergebracht und erlebte noch einmal Zeiten wie vor 100 Jahren.



Abb. 4: „Sälchen“ im Jahre 1963

Neben den mehr öffentlichen Gebäuden wie Gaswerk-Wohnhaus und Schulsälchen wurden 1908 nur zwei Scheunen errichtet, eine neue von Gastwirt Johann Weyell im Greiffenklauer Hof (Abb. 5) und eine abgebrannte von Johann Köhler II. an der Ecke Käferstraße/Bachstraße (Abb. 6). Sonst stockte Peter Gebhard II in der Pfaffenhofer Straße 2

seinen Anbau über dem Kohlenlager auf und richtete dort zwei Zimmer ein (Abb. 7).

Im Zusammenhang mit dem Häuserbau beschäftigte sich der Gemeinderat auch mit dem Straßenbau. In einer Stellungnahme zu dem Baugesuch des Johann Kolmar beschloss der Gemeinderat am 10. März 1908 „ ... der von dem Gr. Kreisbauinspector Herrn Baurat Limpert auf dem vorliegenden Bauplan gezogenen Linie beizustimmen und die Straße 7 ½ mtr. breit anzulegen.“

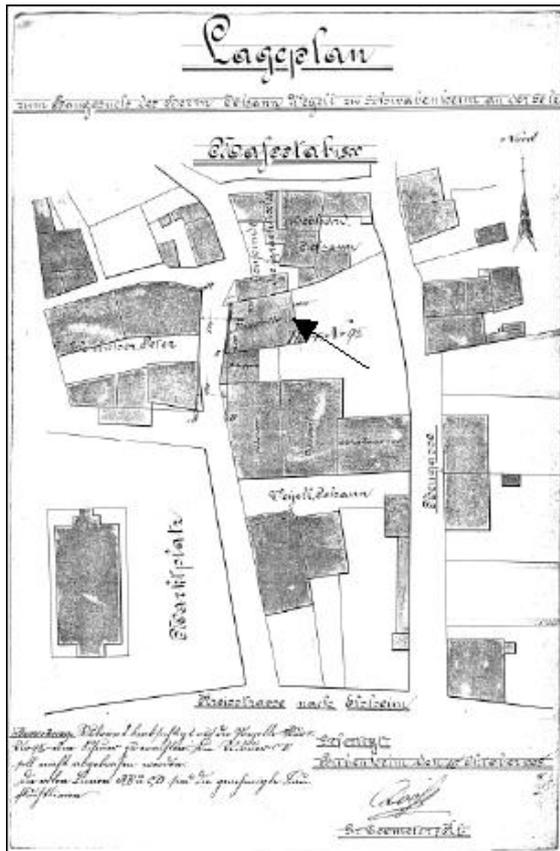


Abb. 5: Eine Scheune für den Greiffenklauer Hof

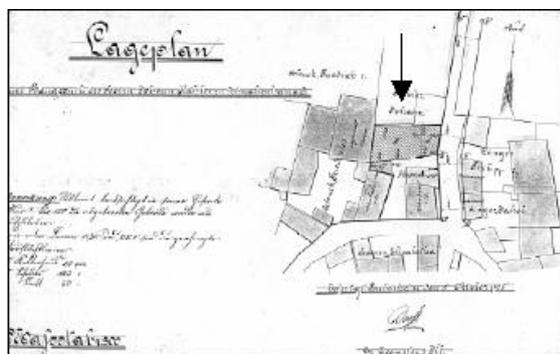


Abb. 6: Wiederaufbau der Scheune von Joh. Köhler

Um welche Straße es sich dabei handelt, geht aus dem Protokoll vom 8. April hervor, bei der der Gemeinderat im Bezug auf das Baugesuch des Johann Kolmar und der neuen Baufluchtlinie die Straßenführung „von der Pfaffenhoferstraße nach dem Totenweg“ meinte, also die heutige Gärtnerstraße, die damals neu entstand.

Für die im Jahre 1904 in Betrieb genommene Bahnhofsanlage der Selztalbahn vergab der Gemeinderat am 9. Mai die Arbeiten für einen Kanalschluss an Adam Lieb für sein Angebot von 89,17 RM. Gleichzeitig ließ die Gemeinde die Backhausstraße „bis zur großen Mulde“ (an der Gabelung von Grund-

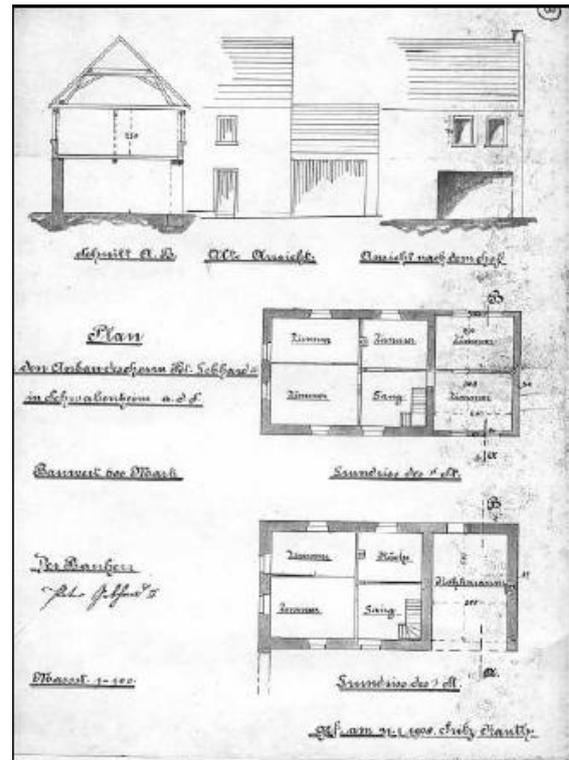


Abb. 7: Aufstockung über dem Kohlenlager von Peter Gebhard II. in der Pfaffenhofer Straße 2

und Backhausstraße) mit Kleinpflaster befestigen und „die Fortführung der Straße bis zur Zufuhrstraße zum Bahnhof soll gewalzt und die bestehenden Gossen hergestellt werden“. Es sind die heutigen Pfaffenhofer und Selztalstraße, letztere auch später einmal auf einem Situationsplan „Bahnhofstraße“ bezeichnet.



Abb. 8: Kommunionkinder ziehen 1969 über das 1908 verlegte Pflaster zur Pfarrkirche

Bezüglich der „Umlageerhebung 1908“ entschied sich der Gemeinderat am 21. August für einen Erlass der Gemeindesteuer für die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft unter einer besonderen Bedingung: „Der Gemeinderat ist nach wie vor der Ansicht, dass es gesetzlich nicht zulässig ist, dass derselbe die Gemeindesteuer der S.E.G. kurzer Hand streichen kann; derselbe ist aber bereit, dieselben nicht zu erheben, wenn die S.E.G. das von ihr nicht benötigte und verpachtete Gelände in unserer Gemarkung der hiesigen Gemeinde in Nutzgenuß überlässt.“ Die Regelung dieser Frage blieb bis 1911 offen und die Erhebung dann niedergeschlagen. 1910 wurde das von der Bahn unbenutzte Gelände immer noch von der S.E.G. verpachtet.

Am 29. September beauftragte die Gemeindevertretung Kreisstraßenmeister Schäfer, die für die Zufahrtsstraße zum Bahnhof benötigten Baustoffe bei der Firma Stenser in Mayen, der Firma Wilhelm Reip in Meisenheim und der Firma Julius Besenmüller in Kirn zu bestellen. Damals führte also die Kreisstraße K 16 noch mitten durch Schwabenheim, heute dagegen am Ortsrand entlang über die Friedens- und Faltenstraße.

Dass die Landwirtschaft und der Weinbau vor hundert Jahren noch eine bedeutende Stellung im Leben unserer Vorfahren hatte, geht aus den Themen hervor, die der Gemeinderat damals behandelte. So befasste er sich am 15. Februar mit der Bullenhaltung. Unter dem Tagespunkt „Hauptkörnung“, was die Auswahl männlicher Haustiere für die Zucht bedeutete, entschied sich die Gemeindevertretung, „dass in hiesiger Gemeinde zwei Bullen Glan-Donnersberger und zwei Bullen Simmerthaler gehalten werden. Doch sieht der Gemeinderat darauf, möglichst reinrassige Zuchttiere zu kaufen, will nur vermeiden, die Tiere direkt in der Schweiz zu kaufen, da die Preise zu hoch sind und dieselben gewöhnlich das Klima nicht vertragen.“ Das Faselwesen, wie die Bullenhaltung damals benannt wurde, war in einem Gesetz vom 7. August 1901 und in einer ministeriellen Anweisung vom 10. April 1908 derart geregelt worden, dass die Zuchtbullen verschiedener Rassen an zwei Bullenhalter zu vergeben oder das Faselwesen in eigener Verantwortung zu übernehmen sei. Die Schwabenheimer Verhältnisse

sind einem Schreiben vom 30. Dezember 1909 zu entnehmen:

*"Das Faselvieh nach Rasse getrennt an zwei Bullenhalter zu vergeben war bisher nicht möglich, da der ... Bewerber entweder sämtliche Bullen nimmt oder verzichtet." Die Gemeinde hielt beim Bullenankauf auf möglichst reine Rasse, trotzdem ist nicht ein einziger Landwirt hier, der reinrassige Zucht betreibt. Den meisten Leuten ist es ganz egal, wenn sie nur zur Zeit Kälber bekommen, und das ist bei hiesiger Sachlage doch die Hauptsache u. bei gemeinsamer Bullenhaltung leichter der Fall als bei getrennter Wirtschaft.*

*Der interessierte Viehbesitzer kann beim Rindern selbst sich einen Bullen auswählen, der Kuhhirt kann ihm sagen, dieser oder jener Bulle hat heute noch gar nicht oder schon etligemal gearbeitet; der Kuhhirt kann auch eher abwechseln, wenn ein Faselvieh einmal im Augenblick versagt, wie überhaupt der Kuhhirt u. Bullenhalter verpflichtet ist, möglichst nach Rasse beim Rindern die Bullen auszuwählen.*

*So könnte man noch mehr Gründe anführen, die für die Zulässigkeit unseres seitheigen Systems sprechen, ganz abgesehen davon, daß unsere ohnehin schon sehr belastete Gemeinde damit billiger durchkommt."*

In Schwabenheim also lag die Faselhaltung bei den einzelnen Landwirten, die sich vom Kuhhirten beraten ließen. Der Bullenstall neben dem Rathaus in der Ingelheimer Straße 2 war bis zur Einführung der instrumentalen Besamung 1959 in Betrieb.



Abb. 9: Eingang zu Bullenstall und Eichenstall in der Ingelheimer Straße 4

Für die Entschädigung der von Tierkrankheiten wie Milz, Rauschbrand und Rotlauf be-

fallenen Tiere brachte der Gemeinderat am 10. Juni die seitherigen Schätzer Heinrich Doll und Johann Klos und die seitherigen Stellvertreter Friedrich Schuck III. und Georg Schmahl wieder in Vorschlag.

Um die Bekämpfung der Hamster, in Schwabenheim auch „Kornwürmer“ genannt, ging es am 21. August im Gemeinderat, Sie sollten eingefangen und gegen eine Prämie von 10 Pfennig für einen alten und 5 Pfennig für einen jungen beim Feldschützen Floch abgeliefert und von diesem durch Verscharren entsorgt werden. Bei großer Vermehrung verursachten sie damals beträchtlichen Schaden bei der Getreideernte. Ausgegeben wurden laut Gemeinderechnung „an Johann Anspach und Consorten für abgelieferte Hamster 122,30 Mark und an Jac. Hamm II. und Consorten desgleichen 11,15 Mark und an Philipp Floch für Beseitigen der Hamster 10 Mark“.

Im Gegensatz zu heute wurden die Weinberge vor der Weinlese geschlossen. So legte der Gemeinderat am 9. September den Weinbergsschluss für Donnerstag, den 17. September, fest. An jedem Freitag sollten „Wingertstage“ sein, an denen die Winzer Arbeiten in ihren Weinbergen erledigen durften. „Die Weinbergshut soll von freiwilligen unbezahlten Schützen ausgeführt werden“ und von den Gemeinderatsmitgliedern kontrolliert werden. Um den Herbstbeginn und die Leseordnung kümmerte sich die Ortsvertretung am 14. Oktober. Die Wo-

chentage und die Weinbergslagen mussten beachtet werden. Für uns heute schwer nachvollziehbar ist der Beschluss: „Der Gemeinderat nebst den erschienenen Interessenten beschließen einstimmig, den allgemeinen Herbst am Dienstag, den 20. dieses Monats zu beginnen und zwar am Dienstag im Berg nach Elsheim (heute: Sonnenberg), am Mittwoch im Berg nach Groß-Winternheim (heute: Kloostergarten) und am Donnerstag im Berg zu Vockenhausen (heute: Schlossberg). Die Lese beginnt und endet mit dem Geläute und sind alle weiteren Arbeiten während dieser Zeit verboten. Die Weinberge bleiben bis zum 1. November geschlossen.“

Als „Interessenten“ nahmen H. Klippel und Johann Appenheimer V. teil. Diese Regelung wurde im Laufe der Jahrzehnte immer lockerer. Doch bis zum Ende des letzten Jahrhunderts wurde die Schließung der Weinberge beibehalten, die erst ab 1990 nicht mehr durchgeführt wurde.

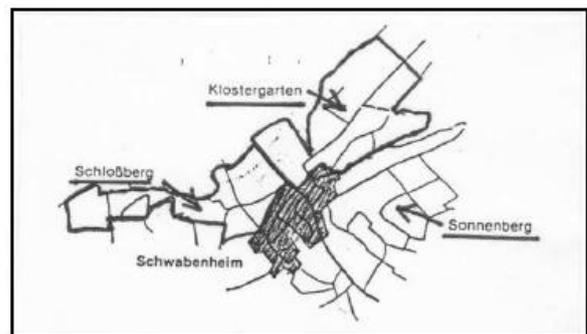


Abb. 10: Weinlagenskizze von Schwabenheim



Abb. 11: Selzlauf zwischen Bubenheimer Mühle und Gemarkungsgrenze

Ein anderes wichtiges Beratungsthema war das Gewässer, das Schwabenheim in seinem Namen führt, nämlich die Selz, für deren Schutz die örtliche Verwaltung damals noch zuständig war. Sie musste sich um die Pflege des Bachlaufs innerhalb ihrer Gemarkung kümmern. Und so beschäftigte sich der Gemeinderat am 10. Juni mit dem „Ausmähen der Selz“. „Der Gemeinderat ist damit einverstanden, wenn dem Eckhard aus Elsheim das Ausmähen der Selz von der Bubenheimer Mühle bis zur Gemarkungsgrenze zu 8 Pfennig pro Meter übergeben wird, falls sich

niemand erbietet, es billiger zu tun.“ Mit der Gemarkungsgrenze ist wahrscheinlich die nach Elsheim hin gemeint. Sie verläuft direkt unterhalb und damit südlich des Bacchushofs. Die zu mähende Strecke ist etwa 1 km lang. Nach der Pflege des Ufergeländes ging es am 26. Oktober um die Reinigung der Selz selbst. Sie sollte nach Maßgabe der Gemeindevertretung an die Firma Metzroth aus Pleitersheim „nach dem von der Kulturinspektion aufgestellten Voranschlag übergeben werden.“ Für diese Arbeit erhielt der Betrieb laut Gemeinderechnung 1908 immerhin 690 Mark.



Obere Reihe (von links): Lehrer Fischer, Jakob Kohl, Wilhelm Koch, Otto Huster, Willi Molzberger, Hans Klippel, Heinrich Siebenhaar, Philipp Haar, Hans Singer, Lrenz  
 2. Reihe: Heinrich Schuck, Nikolaus Koch, Karl Gräf, Heinrich Gräf, Philipp Deister, Jakob Hamm, Fritz Immerheiser, Jakob Gräf, Martin Marschall und Wendelin Luy  
 3. Reihe: Anna Siebenhaar, Christine Landgraf (Neuhäusel), Margaretha Rott (Quanz), Ella Eckert, Elisabeth Doll (Hamm), Anna Kohl (Schweikert), Mathilde Hamm, Dora Hamm, Maria Brück (Runkel), Margarete Mangold, Margarete Rauth Dietrich) und Elisabeth Balz Seibert)  
 4. Reihe: Katharina Hamm (Andrae), Anna Rosskopf (Jung), Katharina Rosskopf, Else Hamm Anspach), Elli Sack (Schenkel), Maria Schumann, Elisabeth Weidmann, Margarete Hamm, Elisabeth Ahr und Philippine Balz  
 Vordere Reihe: Peter Barth, Anna Doll (Hamm), Peter Stetter, Philippina Rott Gerth), Felix Beer, Susanne Immerheiser und Nikolaus Landgraf

Abb. 12: Lehrer Fischer mit den Geburtsjahrgängen 1908/09 vor dem Sälchen im Jahre 1915

Neben den bereits erwähnten Feldschützen Peter Hamm II (1873 – 1911) und Philipp

Floch II. (1904 – 1919) standen noch etliche Personen in Gemeindediensten, so der Ge-

meindeeinnehmer Johann Köhler (1887 – 1923), der Polizei- und Gemeindediener Jacob Hamm VI. (1896 – 1913), der Nachwächter Friedrich Gerhard II. (1908 - ?), der Viehfürer und Faselhalter Jacob Hamm III. (1907 – 1918), die Hebamme Anna Maria Rosskopf (1899 - 1909), der Totengräber Peter Hamm (1874 – 1912), der Rohrmeister Wilhelm Hamm III. (1895–1913), der Uhraufzieher Peter Barth II. und als Armenarzt Dr. Philipp Martin (1885 – 1915). Auch die Schullehrer waren Angestellte der Gemeinde. So sind als Gehaltsempfänger in der Gemeinderechnung Lehrer Wilhelm Schneider (1895 – 1923), Lehrer Peter Gölz (1900 – 1924), Lehrer Heinrich Gerkhardt (1890 – 1921) und Schulverwalter Fischer (1905 – 1914) sowie Industrielehrerin (= Handarbeitslehrerin) Emilia Döhn von Oberengelheim zu finden.

Bei erbrachten Dienstleistungen, Jubiläen oder angefallenen Aufwendungen tauchen manche Persönlichkeiten im Gemeinderatsprotokollbuch auf. So stimmte der Gemeinderat am 2. Januar einer Gehaltserhöhung von 100 Mark für Gemeinderechner Johann Köhler zu. Dem Gesuch von Lehrer Peter Gölz um Erstattung der Kosten in Höhe von 56, 50 Mark zur Herstellung eines Glasabschlusses im Schulhaus Elsheimer Straße 1 beschloss die Gemeindevertretung am 9. September. Gleichzeitig billigte sie den Lehrern eine „Heizungsvergütung“ für das Heizen

im Winter 1907/08 zu und zwar den Lehrern Gerkhardt und Schneider je 110 Mark und Lehrer Gölz 120 Mark. Die Lehrkräfte mussten sich also damals noch selbst um das Heizen der Säle in den drei Schulhäuser kümmern.



Abb. 12: Die Lehrer an der damaligen Volksschule Schwabenheim waren (von links): Heinrich Gerkhardt, Wilhelm Schneider und Peter Gölz, dazu Lehrer Fischer (Abb. 11)

Unter dem Tagesordnungspunkt „Gratifikation des Feldschützen Peter Hamm“ am 26. September befürwortete er „anlässlich des 80. Geburtstages am 30. dieses Monats eine Gratifikation von fünfundzwanzig Mark“ für seine langjährige Tätigkeit als Feldschütze. Er war damals immerhin schon 35 Jahre im Dienst.

Ein anderer wichtiger Dienst für die Ortsgemeinschaft war der des Gemeindebäckers.

Das Gemeindebackhaus war seit Erbauung des Rathauses im Jahre 1742 dort untergebracht, woran noch heute die dorthin führende „Backhausstraße“ erinnert. Den Dienst im Gemeindebackhaus versteigerte der Gemeinderat nachweislich ab 1774 an den meistbietenden Bäcker durchwegs über 6 Jahre. Von 1892 an leitete Bäckermeister Philipp Blum die Gemeindebäckerei und kündigte seinen Dienst zum Vertragsablauf am 18. Februar 1909, wovon der Gemeinderat bei seiner Sitzung am 21. August 1908 erfuhr und sie annahm. Am 16. Dezember beschloss er daraufhin einstimmig, „das Gemeindebackhaus unter den seitherigen Bedingungen am 4. Januar 1909 neu zu verpachten. Die Veröffentlichung soll in den Localblättern (Rhein Hessischer Beobachter, Ingelheimer Anzeiger und Rhein-Volksbote geschehen.“ Statt 710 Mark wie bei Bäckermeister Philipp Blum erbrachte die Pacht nur noch 580 Mark, die Bäckermeister Richard Pfeiffer (1909 – 1920) bereit war zu bezahlen.

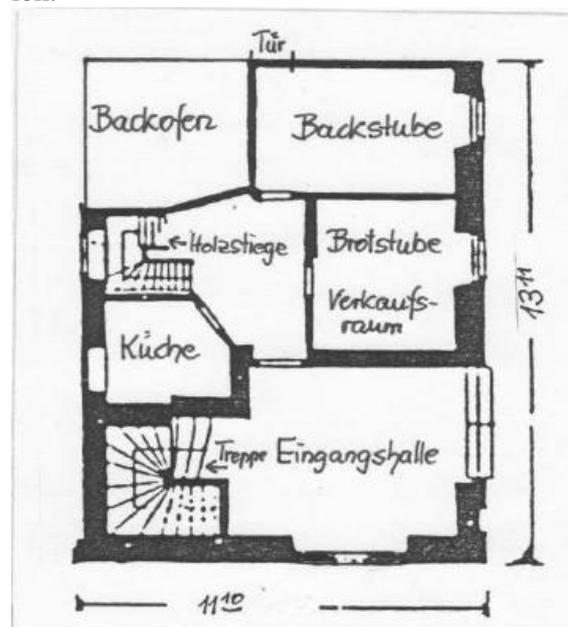


Abb. 13: Grundriss des Rathauses 1934

# Schwabenheim vor 100 Jahren

Das Erdgeschoss mit den Räumen der Gemeindebäckerei nach Angaben von Hans Pfeifer, dem Sohn des ab 1909 tätigen Gemeindebäckers Erst im Jahre 1942 endete die Geschichte des Gemeindebackhauses nach über zweihun-



Abb. 14: Im Schwabenheimer Rathaus war von 1742 - 1944 das Gemeindebackhaus untergebracht

dertjährigem Betrieb im Schwabenheimer Rathaus. Gottseidank versorgt heute noch die Bäckerei Doll in der Backhausstraße die Schwabenheimer Bevölkerung mit schmackhaften Brot und Konditorei-Artikeln.

Die erst seit vier Jahren bestehende Anbindung Schwabenheims an das deutsche Eisenbahnnetz durch die Selztalbahn der Süd-deutschen Eisenbahngesellschaft, wie vorher schon erwähnt, veranlasste Weingutsbesitzer Philipp Baum VIII. zur Anschaffung eines werbewirksamen Prospekts, das uns aufschlussreiche Informationen über die damalige Weinvermarktung vermitteln kann. Es sei abschließend noch beigelegt.

## Preisliste

der  
*Süss- und Flaschenweine*  
von  
**PH. BAUM VIII.**  
Weingutsbesitzer  
in  
**SCHWABENHEIM** bei Ingelheim a. Rh.

Bahnstation: Schwabenheim-Bubenheim der Selztalbahn.

Nahe gelegene Schiffstation: Frei-Weinheim a. Rhein.

**Großer Eigen-Weinbau.**

Weingüter in Schwabenheim, Engelstadt und Ingelheim a. Rh.  
Inhaber ist selbst einer der größten Weinbergsbesitzer am Platze.  
Im Jahre 1906 am Platze nachweisbar höchster Traubenmost-Ertrag aus eigenen Weinbergen geerntet.

## PH. BAUM VIII.

Weingutsbesitzer in Schwabenheim bei Ingelheim a. Rhein  
Bahnstation: Schwabenheim-Bubenheim der Selztalbahn.  
Nahe gelegene Schiffstation: Frei-Weinheim am Rhein.

Kleine Proben der Faßweine stehen jederzeit gerne kostenfrei zu Diensten, solche der Flaschenweine nur in Originalflaschen gegen Berechnung.  
In einer Preisliste verfüge ich gewöhnlich über mehrere Sorten aus verschiedenen Lagen und Jahrgängen, und bitte ich deshalb bei erster Bestellung um gefällige Angabe, ob Sie leichtere oder kräftigere, milde oder herbe, jüngere oder ältere Weine wünschen, damit ich Passendes auswählen kann.  
Über den Charakter der billigeren und Mittelweine im Allgemeinen will ich noch bemerken, daß die Moselweine dünner und säuerlich sind, während unsere Rheinweine sich durch milde, volle und lieblichere Art, eine besonders vorschmeckende Säure auszeichnen. — Die besseren Marken sind durchweg rassistige Sacken.

Flaschen sind frei. — Alles ab hier.

	Der Liter ohne Faß	Die Flasche mit Glas	Der Liter ohne Faß	Die Flasche mit Glas		
<b>Weißer Rheinweine</b>						
Engelstädter, eigenes Gewächs	0,55	0,60	<b>Rote Rheinweine</b>			
Schwabenheimer, eigenes Gewächs, leicht	0,60	0,65				
Schwabenheimer Änger, eigenes Gewächs, kräftiger	0,65	0,70				
Schwabenheimer Mittelweg, eigenes Gewächs, mild	0,70	0,75				
Laubenheimer	0,75	0,80				
Schwabenheimer Heilige Häuschen, eigenes Gewächs, gefällig und saft	0,75	0,80				
Engelstädter Obere Mittelweg, eigenes Gewächs	0,75	0,80				
Boselheimer	0,80	0,85				
Schwabenheimer Oberweg, eigenes Gewächs, voll	0,80	0,85				
Nackelheimer	0,90	0,90				
Schwabenheimer Mühle, eigenes Gewächs, mild	0,90	0,90				
Schwabenheimer Steig Eibling, eigenes Gewächs, (früher Bernasches Weingut), saft	0,90	0,90				
Erbacher	1,—	1,—				
Schwabenheimer Schützenhütte, eig. Gewächs, lieblich	1,—	1,—				
Höhlheimer	1,10	1,10				
Schwabenheimer Steig Riesling, eigenes Gewächs, (früher Bernasches Weingut), voll und blumig	1,10	1,10				
Niersheimer	1,30	1,20				
Schwabenheimer Leiteweg Auslese, eigenes Gewächs	1,40	1,30				
Laubenheimer Berg	1,40	1,30				
Schwabenheimer Riesling Auslese, eigenes Gewächs	1,50	1,40				
Olsenheimer	1,50	1,40				
Rüdesheimer	1,60	1,50				
Rautenthaler	1,80	1,60				
Niersheimer Riesling	1,90	1,70				
Scharlachberger	2,—	1,80				
Oppenheimer Goldberg	2,20	2,—				
Hochheimer	2,30	2,20				
Rüdesheimer Berg	3,—	2,50				
Gleisenheimer Röhrlenberg	—	3,—				
Rausenthaler Berg	—	4,—				
Hochheimer Domdechaney	—	5,—				
Rausenthaler Berg Auslese	—	6,—				
Steinberger Cabinet	—	8,—				
Steinberger Cabinet	—	11,—				
<b>Rote Rheinweine</b>						
Schwabenheimer	0,80	0,85	<b>Moselweine</b>			
Heidesheimer	0,80	0,85				
Schwabenheimer	0,90	0,90				
Wintzheimer	1,—	1,—				
Ingelheimer	1,—	1,—				
Schwabenheimer	1,10	1,10				
Ingelheimer	1,20	1,20				
Ober-Ingelheimer	1,40	1,30				
Ingelheimer Auslese	1,50	1,40				
<b>Französische Rotweine</b>						
Médoc	—	1,—			<b>Spirituosen</b>	
St. Estéphe	—	1,10				
St. Emilion	—	1,30				
Margaux	—	1,50				
Château St. Pierre, St. Julien	—	1,80				
Château Fabre Gazin	—	2,50				
Cognac *	1,80	1,60				
do. ***	2,50	2,10				
do. ****	3,—	2,60				
Cognac vieux	v. 4,—	v. 3,50				
Cognac fine Champagne	—	und höher				
<b>Deutsche und französische Champagner in allen Preislagen.</b>						

\* 1/2 Flaschen kosten 20 Pfg. mehr als 1/1. Werden Weine franko gewünscht, so sende ich entsprechende Qualitäten auch überall hin frachtfrei. Nachträgliche Frachtabzüge sind nicht zulässig.  
Ziel 3 Monate oder per komptant mit 2% Skonto.  
Bezugsbemerkungen auf der Rückseite.

Abb. 15: Prospekt des Winzers Philipp Baum in der Käferstraße 3 aus dem Jahr 1907 mit Angaben über Qualität, Betriebsgröße und Preise aus der Zeit vor hundert Jahren.

### Benutzte Literatur:

Rechnung über Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde Schwabenheim a. S. für 1908 beim Landesarchiv Speyer, Bestand U 253 Ordner 60

Gottfried Braun: Schwabenheim an der Selz – Geschichte eines rheinhessischen Dorfes, Schwabenheim 2000

### Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

## Schwabenheim vor 100 Jahren

Redaktion:	Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
Druck:	Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren